

Kampftrompf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der 'Kampftrompf' erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post, ohne Zustellungsgebühr, Verlag und Druck: Volkswirtschaftliche Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, G.m.b.H., Halle, Postfach 114. Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung 'Der Rote Stern' Abonnementpreis: 15 Mk. für den am 1. März 1922. Einzelhefte 70 Pf. im Einzelhandel. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Westf.) 21045 (Westf.) 21047, (Westf.-Hess.) 22251, Verlag-Druck: Volkswirtschaftliche Verlagsgesellschaft, Halle, Postfach 114. Einzelhefte: Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, G.m.b.H., Halle, Postfach 114.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Montag, 6. August 1928 8. Jahrgang * Nr. 183

Kampfaufmärsche gegen die Kriegsgefahr

Begeisterungstürme begrüßten Max Hoelz — Unter kommunistischem Banner für revolutionären Schutz der Sowjetunion und unerbittlichen Kampf gegen alle Kriegsbeher

Halle, 6. August.

Der Bezirk Halle-Merseburg, das Herz des mitteldeutschen Industriegebietes, sah vor gestern und gestern gewaltige Aufmärsche, in denen das mitteldeutsche Proletariat dem Rufe der Kommunistischen Partei gefolgt war. Ganz gewiß hat die Anführerschaft, daß der Genosse Max Hoelz nach 7 1/2 Jahren wieder einmal zu den mitteldeutschen Arbeitern sprechen würde, viel dazu beigetragen, daß so unzählige Massen zu den Antikriegsfundgebungen erschienen waren. Aber gerade der Umstand, daß diese Aufmärsche am 4. und 5. August vor sich gingen, dem Tage, da sich zum 15. Male der Tag fährt, der ein Tag der Schande für die Sozialdemokratische Partei ist, gab diesen Aufmärschen die ungeheure Bedeutung. Die Massen in Halle, Ammendorf, Merseburg, Eisleben und Hettstedt legten ein revolutionäres Kampfbekanntnis gegen den imperialistischen Krieg unter den Forderungen des Kommunismus und der kommunistischen Internationale ab. Bei diesen Aufmärschen zitterten die Spießherren. Typisch ist ein Ausspruch, den wir von Stahlhelmern in Eisleben angehört haben von den Massen überfluteten Marktplatzes hörten: „Die können ja heute schon wieder alles machen. Das geht so lange, bis sie alles kaputt schlagen.“



Max Hoelz

wie er wirklich aussieht. Die „nationalen“ Strohsche der hallischen „Allgemeinen Zeitung“ brachten am Sonnabend zwei Bilder vom Genossen Hoelz, die in gemiselter Weise entstellte waren.

Die Arbeiter, die Arbeiterportier waren da. Eifrig wurde Sammelaktivität für die Rote Hilfe betrieben. Empfang in Halle

Ruhr nach 1/2 Uhr traf Max Hoelz, von Bitterfeld kommend, auf dem Johannisplatz ein. Unter nicht endemühen Hochrufen bestieg er das bereitstehende Kalkauto, und nun formierte sich einer der gewaltigsten Demonstrationen, die Halle jemals erlebt hat. Obwohl viele Teilnehmer an der Kundgebung schon den Hallmarkt aufgesucht hatten, bildeten die demonstrierenden Arbeiter und Arbeiterfrauen einen schier endlosen Zug. Bevor er sich in Bewegung setzte, sprach die Genossin Traute Hoelz zu den Arbeitern besonders über die Aufgaben der Roten Hilfe.

Durch die rot geflagelten Straßen ging es dem Hallmarkt zu. Eine ungeheure Begeisterung, verbunden mit dem Ausdruck erster Kampfschloßheit, hatte sich der Massen bemächtigt, und die immer wiederkehrenden begeisterten Zurufe der an den Straßen stehenden, von denen sich viele dem Zuge anschließen, bewiesen, daß die hallische Arbeiterkraft den Verleumdungen der Bourgeoisie und der sozialdemokratischen Führer zum Trotz bei der kommunistischen Partei steht. Überall, wo das von Jadeln besetzte Kalkauto auf dem sich Max Hoelz befand, erschien, wurde gebührende Aufmerksamkeit entgegengebracht. Bei der Verabschiedung von Max Hoelz galt, sondern allen politischen proletarischen Anmerkungen. Besonders großartig war es, als der Zug durch die Proletarierstraßen kam. Dort erkannte man, daß die Aufschlüsselung der Häuser mit roten Fahnen geradezu liebevoll vorgenommen war, sogar Transparente waren an den Häusern angebracht.

So ging es immer weiter dem Hallmarkt zu. Hier hatte sich schon eine riesige Menschenmenge angeammelt. Aber immer neue Züge rückten an, und schließlich war nicht nur der weite Hallmarkt, sondern auch die Seitenstraßen so dicht von Menschen gefüllt, daß auch nicht die geringste Lücke zu entdecken war. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß der Regierungsrat Knoppel vom Polizeipräsidium die Anstiftung vertrieben hatte, es würden etwa zwanzigtausend bis fünfzehnhundert (!) Menschen an der Kundgebung teilnehmen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir feststellen, daß etwa 30 000 Teilnehmer an der Kundgebung zugegen waren.

Die Umformierung am Hallmarkt, die, wie immer, auch diesmal als Rednertribüne diente, war dem Tage entsprechend ausgemaltes worden. Große rote Transparente mit Forderungen gegen den imperialistischen Krieg waren ringsherum angebracht, und als dann über Hunderte von Jadeln aufsprangen, erkannten die Unterliegenden riesige Wäpplakate mit Darstellungen aus der Zeit des großen Weltkriegs.

Das eine dieser Plakate zeigte ein Leichenfeld und trug die Aufschrift: „Mütter, das war das Schicksal eurer Söhne im Kriege!“, und auf dem anderen Bild sah man den „Dank des Vaters Lande“, von Kugeln zerlegte Soldatenfiguren. Diese Plakate, die von einem jungen hallischen Künstler hergestellt worden sind, wirkten außerordentlich stark auf die Massen. Diese Darstellung der traurigen Wahrheit (die in der demokratischen Republik mit den sozialdemokratischen Ministern an der Spitze zu verzeihen, verboten

ist), diese Bewußtmachung der drohenden Kriegsgefahr ließ in allen, die am Sonnabend auf dem Hallmarkt standen, die Erkenntnis wachsen, daß es allein die kommunistische Partei ist, die den Kampf gegen den imperialistischen Krieg führt. Nicht passivität, Verniedlichung des Problems wurde hier betrieben, sondern der große Appell an die Massen des Proletariats, in dessen Händen allein die Entscheidung liegt, ob es den vereinigten imperialistischen Mächtern der Welt gelingen wird, einen neuen Krieg anzustellen. Was alle Züge den Markt erreicht hatten, wurde die Kundgebung begonnen.

Und nun ergreif Max Hoelz selbst das Wort. Wir bringen die Rede im lokalen Teile. Der Schluß derselben lautet:

Genossen, tretet ein in die Reihen der kommunistischen Partei, in die Reihen des Roten Frontkämpferbundes, in die Reihen der Roten Hilfe.

- Es lebe die kommunistische Partei Deutschlands!
Es lebe der Rote Frontkämpferbund!
Es lebe die Rote Hilfe!
Es lebe unser geliebtes Sowjet-Rußland!
Es lebe das einheitsliche revolutionäre Proletariat!
Es lebe die Weltrevolution!

Trotz des strömenden Regens, der während der Rede des Genossen Hoelz einsetzte, hielten die Massen auf dem Hallmarkt bis zur Beendigung der Rede stand. Sie kimmern begeistert in die Höhe und in langen spontanen den Rotgardienmarsch, „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“. Dann leerte sich der Platz.

Mit Max Hoelz ins Mansfelder Land

Gestern pünktlich 11 Uhr erfolgte in zwei über und über rot geschmückten Autos die Abfahrt von Halle. In Ammendorf warteten bereits Tausende. Die Arbeitererzähler haben es sich nicht nehmen lassen, mit einem Kampfeslied die Demonstrationen willkommen zu heißen. Nach Begrüßungsworten der einzelnen Arbeiterorganisationen in Ammendorf sprachen die Genossen Max Hoelz und Max Traute Hoelz. Beide Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Weiter ging die Fahrt nach Merseburg, dem Sitz der Regierung. Wir sind in die Nähe des Marktes gelangten, standen in den Straßen bereits dicht gedrängt die Arbeitermassen. Aufbelebte Zurufe erklangen, als Max Hoelz von ihnen erkannt wurde. Der noch Marktplatz war so dicht von den Massen besetzt, daß nur mit Mühe eine schmale Gasse für die Einfahrt der Autos geschaffen werden konnte. Hier sprach zuerst die Genossin Traute Hoelz. Sie betonte insbesondere, daß die Befreiung der politischen Gefangenen erneut die Kraft der Arbeitererzähler gegeben habe. Sie übermittelte revolutionäre Kampfesgrüße von Rudolf Marquetts und die Mahnung, sich nicht mit der Begeisterung für Max Hoelz zu begnügen, sondern den Kampf um die Befreiung auch des letzten politischen Gefangenen unermüdet weiterzuführen. Unter ungeheurer Begeisterung sprach dann der Genosse Max Hoelz. Er dankte dem Genossen Bierth, der zuvor

als ehemaliges Mitglied des Aktionsausschusses des Reimars-Werkes vom Jahre 1921 die heftigsten Kampfesgrüße der revolutionären Reimar-Arbeiter übermittelte hatte.

Genosse Hoelz dankte dann weiter aus. „Nicht der ist der Tapferste, der auf der Wanklinie steht, sondern der kleine Funktionär, der täglich jahrelang, jahrelang seine Pflicht im Betriebe für die Sache des Proletariats erfüllt. Angehören sei er zurückgekehrt und finde nun nicht einen Hoelz, sondern tausende neuer Hoelze vor. Er forderte zum Schluß auf, in den Reihen der kommunistischen Partei, des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Hilfe unermüdet den Kampf bis zum endgültigen Siege weiterzuführen.“

Und weiter ging die Fahrt. Pünktlich um 14 Uhr trafen wir in Eisleben auf dem historischen Boden der Märzkämpfe ein. Überall in den Straßen Massen, begeistert Max Hoelz zurufen und jubelnd. Nur, wer das alles gesehen und gehört hat, kann sich einen Begriff machen von den ungeheuren Sympathien, die die kommunistische Bewegung

in dem Orte, wo die Zentrale der Mansfelder AG. sitzt, wo diese Ausbeuterorganisation einen unerbittlichen Genossenterror ausübt, genießt. Nach Reden der Genossen Kurt Lehner, Max Hoelz, Otto Hertz und der Genossin Traute Hoelz wurde die wohl von 6000 Arbeitern besetzte Kundgebung mit einem Demonstrationenzug durch die Stadt abgeschlossen.

Und dann fuhren wir zu dem letzten Etappenpunkt dieser Fahrt. Hettstedt war unser Ziel, das wir gegen 6 Uhr erreichten. Wer diese Welle von Liebe und Begeisterung in Hettstedt miterlebt hat, der hat die Genossin Traute Hoelz in sich aufgenommen, das es wieder vorwärts geht im Mansfelder Land. Nur schriftliche konnte ich das Auto mit dem Genossen Max Hoelz bewegen. Im weiten Rund umstanden die Massen im Garten des „Höhenzollern-Rund“ die

Zu dem heißen Heren, so legte es etwa, mit dem eine kleine Anzahl des revolutionären Proletariats im Jahre 1921 die Bourgeoisie in Schreden hielt, ist die klare marxistische Erkenntnis und das theoretische Wissen getreten, das sich Max Hoelz und die politischen Gesungen hinter den Justizhausmauern und die kämpfende Arbeiterkraft drängen unter Führung der kommunistischen Partei, der kommunistischen Internationale angeeignet haben. Damals keine Scharen kampfschloßener Streiter, die glaubten, durch ihre Kühnheit die Massen des deutschen Proletariats vorwärts zu führen. Heute, eine Massenpartei, hinter der Millionen deutscher Arbeiter, die besten Teile der deutschen Arbeiterkraft, stehen. Mit ihnen wird die kommunistische Partei, in ihren Reihen werden die durch den Weltkrieg des Proletariats heiligen Genossen den unerbittlichen Kampf zum Sturz der kapitalistischen Klassenherrschaft, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats führen. Diese Gewißheit haben uns die Eindrücke und Erlebnis des gestrigen Tages wiederum verstärkt gegeben.

Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr geht weiter, darf nicht beendet sein. Nächst zur nächsten Etappe. Marktsiert am 18. und 19. August beim mitteldeutschen roten Treffen, in Leipzig!

Der Riesenaufmarsch in Halle

Von allen Stadteilen strömten die Züge nach dem Johannisplatz, wo der Genosse Hoelz von Bitterfeld her ankommen sollte. Überall wurden Transparente mitgeführt, deren Slogans sich gegen den imperialistischen Krieg für den revolutionären Klassenkampf des Proletariats aussprachen. Besonders die kommunistische Jugend hatte hier vorbildliche Arbeit geleistet. „Wie es 1914 die Schande ein Schild, und dahinter markierten Jugendliche in der Schlacht des 1. Weltkriegs, wie man sie 1914 als Kriegerführer auf die Schlachtfelder geschleppt hatte unter Zustimmung der Sozialdemokratie. Der Rote Frontkämpfer-Bund marschierte auf mit Kanonen und Spielmannszug und führte einen Wagen mit sich, der die Werbestruem für neue KZV-Mitglieder diente. Der Rote Wagen- und Wäppland war an der Johanneskirche ange-



Redner, die aber hier ganz besonders einflussvoll die imperialistische Kriegsgewalt und den Kampf um die Welt...
Die Massen des mittelständigen Proletariats haben in diesen Tagen gesehen...

Ein Faustschlag ins Gesicht der Bergarbeiter

Nur das Arbeitszettelabkommen gekündigt — Die Forderungen der Bergarbeiter: „Heran mit den Löhnen“ schamlos preisgegeben

„Sie am 5. August 1928 in Halle tagende Funktionärskonferenz aller am Tarifverbot für den Braunkohlenbergbau beteiligten Gewerkschaften teilhaftig...“
So lautet die Entschliessung der getrennten Funktionärskonferenz der Gewerkschaften, die W.B. verbreitet...

Debatte über das Referat war schnell abgelaufen, so dass ein großer Teil...
Über besseres Wissen hat hier ein Generalvertreter der Gewerkschaften...“

Nat Front der Moskauer Spartakiade!

In die Moskauer Spartakiade der Roten Sportinternationalen!
Die Bundesführung des Roten Frontkämpfer-Bundes Deutschlands...
Die Spartakiade der Roten Sportinternationalen...“

Nat Front!

Bundesführung des R.F.V., Reichsführung der N.F., Willi Reum.
Die Arbeiterbewegung, eines der aktivsten Glieder der roten...“

Der sozialistische Kongress eröffnet

(Sonderbericht unseres W.H.-Korrespondenten)
Brüssel, 5. August.
Der Kongress der 2. Internationalen wurde Sonntag vormittag...“

Die soziale Demokratie hat eine neue Tagesordnung

Das belgische sozialdemokratische Organ „Le Peuple“ veröffentlichte...“

So lautet die Entschliessung der getrennten Funktionärskonferenz der Gewerkschaften, die W.B. verbreitet. (1) Es ist wirklich ein Skandal...“

Die letzte Parteikonferenz des im Tarifverbot des mittelständigen Braunkohlenbergbaus beteiligten Gewerkschaften im „Holkampf“...“

Die Einigkeit der Parteikonferenz ist im Tarifverbot des mittelständigen Braunkohlenbergbaus...“

Die Arbeiterbewegung, eines der aktivsten Glieder der roten...“

Unter Zuchthausmauer an die Amnestierten!

Unser alter Genosse G. U. P. Mengel, der zurzeit sehr krank ist, hat uns ein Schreiben überreicht mit der Bitte...“

Die Genossen!

So manches Mal habe ich Euch in den Zuchthäusern und Gefängnissen...“

Die Kommunisten wissen, dass die Klassenjustiz und der Strafverfolgung...“

Zweites Recht

(Ein Draht.) Sonnabend, 6. August.
Genosse Seppel Müller, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt...“

Der Kampf der Hochseefischer geht weiter

Konkurrenz keine Streikbremse!
Der Streik der Hochseefischer an der Nordseezelle geht weiter...“

Die Opposition, die in den Bergarbeitern die größten Sympathien...“

Keine Verhöhnung! Das ist ein Dokument der Schande für die Gewerkschaft...“

Die Arbeiterbewegung, eines der aktivsten Glieder der roten...“

Streik wegen Betriebsmord

(W.B.) Berlin, 4. August.
Im Betriebe der Firma Stein, Wesmann & Co., Eisenkonstruktion...“

Die Arbeiterkraft des Betriebes letzte Woche die Arbeit nieder, aber nach Mitteilung der Direktion am Montag wieder aufgenommen...“

Immer neue Kommunistenprozesse

Der große Schöffengericht in Prenzlau wurde Freitag wegen großen Aufrebes in den Tagen der 13. Kommunisten...“

Der tägliche Eisenbahnstreik

(W.B.) Stuttgart, 4. August.
Die Eisenbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 3. August um 18.49 Uhr...“

Klassenjustiz

Der sozialdemokratische Abgeordnete Timm führte in seinem letzten Landtagsrede...“

Erstliche Finanzlage der Stadt - Ein Seitenblick der Arbeiter

Der Industrie- und Arbeiterverband für Weißfels hat dem Berliner Tagesblatt folgende, aus den preussischen Finanzminister eine Einlage gerichtet, aus der hervorgeht, daß die Finanzlage der Stadt Weißfels getadelt worden ist.

Die trübseligen Zustände in der Weißenfeller Kommune, wie sie im Berliner Tagesblatt aufgezeigt werden, können nur durch den Industrie- und Arbeiterverband für Weißfels herbeigeführt werden.

Rigoreuse Wohnungspolitik der SPD-Bureautrat in Webau

Das Wohnungselend in Webau ist besonders traurig. Die Gemeinde hat in den Nachkriegsjahren sehr wenig Neubauwohnungen geschaffen.

Der Hauseigentümer J. Imisch hatte gegen den Arbeiter Dornblüt eine gerichtliche Klage eingereicht.

„Ich bin die führende Person, das mache ich wie ich will!“

Und hat es immer die Familie Dornblüt getroffen, daß es nicht zu einer Zwangsäumung kommt.

Von bemerkt man die Arbeiter der SPD-Gemeinde, daß sie sich keine andere Art von SPD-Gemeinde vorstellen.

Erklärung Karl Liebknechts am 2. Dezember 1914 vor der Abstimmung über die Kriegskredite

Meine Abstimmung vor heutiger Versammlung befindet sich wie folgt: Dieser Krieg, den keines der beteiligten Völker gewollt hat, ist nicht für die Volkshilfe der Deutschen oder eines anderen Volkes unternommen.

Der Krieg ist kein deutscher Verteidigungskrieg. Sein geschichtlicher Charakter und bisheriger Verlauf verbietet, einer kapitalistischen Regierung zu vertrauen, daß der Zweck, für den sie Kredite fordert, die Vertiefung des Vorkriegsstandes ist.

Die Naumburger SPD beim Lügen ertappt

Der Zeiter „Volkswort“ brachte am vergangenen Freitag einen Bericht, der sich mit der Sozialistischen Partei befaßt.

Nach dem Bericht hat die SPD, alles gemacht, d. h. Gruner hat die Forderungen der Arbeiter-Samariter durchgeführt.

„Was ist nun die Wahrheit?“

Am September 9. J. hatte die Arbeiter-Samariter-Kolonie einen Antrag an den Magistrat gestellt, der zwecks Anlaufes einer Jahresfeier die SPD- und SPD-Fraktion in ihrem Bericht eine Reihe von Unwahrheiten aufgeführt hat.

wenden), hat er es fertiggebracht, als Arbeitervertreter auch einige Schritte zu machen. Sollte sich unter hochschätzlicher Gemeindeverwaltung davon ausgeschlossen haben.

Nur kurze Zeit trugen die Kinder eines erwerbslosen Kollegen Prolegierungen der „Wendpost“. Dafür wurde ihnen für die 14 Tage eine sehr Summe GR gegeben.

„Dir aber, mein lieber K., sei gesagt: Der größte Lump im Land, das ist und bleibt der Denunziant!“

„Geht diesem Helden bei der nächsten Kommunalwahl den verdienten Fußtritt und schickt nur Vertreter ins Gemeindeparlament, die wirklich Eure Interessen vertreten.“

Was schreibt die SPD-Demagoge über die Sitzung?

Der Kommunist Neuberger hätte herausgefunden, und nur durch das lautihe Eingreifen Gruners wäre die 450 Mark bewilligt worden.

Die hiesigen Arbeiterkräfte empfehlen mir, in die Stadterordnungsversammlung zu gehen.

„Nicht, die werden dich nicht hören.“

„Was ich auch sei!“ sagte der Kleinruße. „Wenn es wächst ein neues Herz, Mütterlein, ein neues Herz wächst im Leben.“

Die Mutter

Roman von Maxim Gorki

Copyright by Malik-Verlag L. G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

Und ging in den Flu. Dort steckte sie ihren Kopf in eine Ecke, ließ den Tränen ihres Lebens freien Lauf und weinte laut, lautlos, und es kam Schwäche über sie, als ob mit den Tränen ihr Herabzu sinken.

„Du hast kein Recht, so zu reden!“ rief Kamel. „Das sagst Du der Mutter.“

„Man muß immer ein festes Ja oder Nein sagen.“

„Das habe ich getan!“

„Du bist doch ein Kind!“ rief Kamel.

„Das ist ein Schwein!“

„Ich bin doch ein dummes Kind.“

„Ich bin doch ein dummes Kind.“

„Das ist ein Schwein!“

„Ich bin doch ein dummes Kind.“

„Das ist ein Schwein!“

„Ich bin doch ein dummes Kind.“

„Das ist ein Schwein!“

„Ich bin doch ein dummes Kind.“

se einen Broten abgeben... Die verfluchten Köpfe! Ich habe gelächelt und gelächelt und habe mir die ganzen Augen verliert.

„Gut, Mama! vergeh...“

„Das werde ich nie vergehen...“

„Ich hab ihn von sich, blühte ins Zimmer und meinte freundlich.“

„Undrühst, schreien Sie ihn doch nicht so an!“

Der Kleinruße stand mit dem Rücken gegen sie und brach in ein tömlich albernes Gelächel aus.

„Ah - ah - ah!“

„Sie liebt mich.“

„Ich mag Sie nicht.“

„Was man auch sein!“

„Das ist alles anders geworden!“

„So muß es auch sein!“

„Ich werde alle ertragen, alles erdulden, weil Freude in mir wohnt.“

„Sie haben gehende Worte über das Leben, über die Menschen und über die Zukunft.“

„Ich hab ihn nicht...“

„Was soll das Mäutchen! Da hat sich ein Narr gefunden, der Dich heiraten will - also heirate! Wie Mädchen heiraten, alle Weber heiraten Kinder, alle Kinder machen ihren Eltern Kommel!“

„Das hab ich, nehme ihm!“

„Das hab ich, nehme ihm!“

Kampfkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Kampfkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: 12 Pf. pro monatlich 2,50 Mark. Durch die Post bezogen 2,00 Mark. Alle Bestellungen gegenbar. Briefkasten-Nr. 14. Druck: Druckerei-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Postfach 14.

Mit der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Verlagspreis: 12 Pf. für den am 6. August 1928. Abonnements sind zu richten nach Halle (Post-Nr. 21045) (Post-Nr. 21047). Verlag: Adolf Hoffmanns Buch- und Kunstverlag, Halle. Verlagsadresse: Leipzig 1068 48 Reichstr. 6a. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 6. August 1928

8. Jahrgang * Nr. 183

Kampfaufmärsche gegen die Kriegsgefahr

Begeisterungstürme begrüßten Max Hoelz — Unter kommunistischem Banner für revolutionären Schutz der Sowjetunion und unerbittlichen Kampf gegen alle Kriegsheker

Halle, 6. August.

Der Bezirk Halle-Merseburg, das Herz des mitteldeutschen Industrieregions, sah vor gestern und gestern gemaltige Aufmärsche, in denen das mitteldeutsche Proletariat dem Ruf der kommunistischen Partei gefolgt war. Ganz gewiss hat die Ankündigung, daß der Genosse Max Hoelz nach 7½ Jahren wieder einmal zu den mitteldeutschen Arbeitern sprechen würde, viel dazu beigetragen, daß so unzählige Massen zu den Antikriegsfundebungen erschienen waren. Aber gerade der Umstand, daß diese Aufmärsche am 4. und 5. August vor sich gingen, dem Tage, da sich zum 15. Male der Tag fährt, der ein Tag der Schande für die Sozialdemokratische Partei ist, gab diesen Aufmärschen die ungeheure Bedeutung. Die Massen in Halle, Ammendorf, Merseburg, Eisleben und Hettstedt legten ein revolutionäres Kampfbekanntnis gegen den imperialistischen Krieg unter den Fahnen Lenin und der kommunistischen Internationale ab. Bei diesen Aufmärschen zitterten die Spießer. Typisch ist ein Ausspruch, den wir von Stahlfabrikanten in Eisleben angehörscht von den Massen überfluteten Marktplatzes hörten: „Die können ja heute schon wieder alles machen. Das geht so lange, bis sie alles kaputt schlagen.“

Eine Warnung und eine Drohung zugleich an die mitteldeutschen Feindgewaltigen waren diese Kampfaufmärsche in den Zentren der Chemiegewaltigen. In den zahllosen Transparenten wurde zum Ausdruck gebracht der ungebrochene Kampfwille gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den revolutionären Kampf zum Sturz der deutschen Bourgeoisie.

Und wie wurde Max Hoelz empfangen! Jubel und Begeisterung wurde dem Führer aus dem mitteldeutschen Vorkriegs-Jahre 1921 entgegengebracht. Das eben so dumme wie lächerliche Geschreibsel der sozialdemokratischen Schwelger der Bourgeoisie hat einen Eindruck auf die mitteldeutschen Arbeiter gemacht, den die jämmerlichen Kerle in den Redaktionsstuben des „Volkswort“ und „Volksworte“ sicherlich nicht ermarert haben. Die mitteldeutsche Arbeitererschaft ist viel zu klug, als daß sie nicht den Unterschied von 1921 und 1928 und die Lehren, die wir aus den geschichtlichen Tatsachen zu ziehen haben, begreift. Darum mußte das Bemühen der SPD, hier eine „Doppelzüngigkeit“ der kommunistischen Partei zu konstruieren, auch naturgemäß elenden Scheitern erliden. Und das, was die Arbeiter in diesen Tagen fürchten und denken, ganz besonders dasjenige in dem eigentlichen Kampfgebiet von 1921, das brachte Max Hoelz überall, wo er sprach, in klaren, klaren und offenen Worten unter dem tosenden Beifall der Tausende aus.

In dem heißen Herzen, so sagte er etwa, mit dem eine kleine Dosis des revolutionären Proletariats im Jahre 1921 die Bourgeoisie in Schrecken versetzte, ist die klare marxistische Erkenntnis und das theoretische Wissen getreten, das sich Max Hoelz und die politischen Gefangenen hinter den Justizhausmauern und die kämpfende Arbeitererschaft draußen unter Führung der kommunistischen Partei, der kommunistischen Internationale angeeignet haben. Damals keine Scharen kampftunlosener Streiter, die glauben, durch ihre Kühnheit die Massen des deutschen Proletariats vorwärts zu führen. Heute, eine Massenpartei, hinter der Millionen deutsche Arbeiter, die besten Teile der deutschen Arbeitererschaft, stehen. Mit ihnen wird die kommunistische Partei, in ihren Reihen werden die durch den Weltkrieg des Proletariats befreiten Genossen den unerbittlichen Kampf zum Sturz der kapitalistischen Klassenherrschaft, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats führen. Diese Gewissheit haben uns die Eindrücke und Erlebnisnisse des gefrigen Tages wiederum verstärkt gegeben.

Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr geht weiter, darf nicht beendet sein. Rüstet zur nächsten Etappe. Marschiert zu Hunderttausenden auf

Der Riefenaufmarsch in Halle

Von allen Stadtteilen strömten die Jüge nach dem Johannesplatz, wo Genosse Hoelz im Ritterfeld der antommen sollte. Überall wurden Transparente mitgeschleift, deren Slogans sich gegen den imperialistischen Krieg für den revolutionären Klassenkampf des Proletariats ausdrückten. Besonders die kommunistische Jugend hatte hier vorbildliche Arbeit geleistet. „Wie es 1914“ zeigte ein Schild, und dahinter marxistisch zurechtgebastelt, „des Kaiser's Koll“, wie man sie 1914 als Kennzeichen auf die Schläfen gezeichnet hatte unter Zustimmung der Sozialdemokratie. Der Rote Frontkämpfer-Bund marschierte auf mit Fahnen und Spielmannszug und führte einen Wagen mit sich, der Werbebureau für neue KPD-Mitglieder diente. Der Rote Frauen- und Mädchen-Bund war an der Johanneskirche ange-



Max Hoelz

wie er wirklich aussieht. Die „nationalen“ Stroiche der halbschönen „Allgemeinen Zeitung“ brachen am Sonnabend zwei Bilder vom Genossen Hoelz, die in gewöhnlicher Weise entsetzt waren.



riefige Bildplakate mit Darstellungen aus der Zeit des großen Weltkriegs.

Das eine dieser Plakate zeigte ein Leichenfeld und trug die Aufschrift:

„Mütter, das war das Schicksal Eurer Söhne im Kriege!“, und auf dem anderen Bild sah man den „Dank des Vaterlandes“, von Kugeln zerstückt Erdbebengeister. Diese Plakate, die von einem jungen halbschönen Kämpfer hergestelt worden sind, wirkten außerordentlich stark auf die Massen. Diese Darstellung der traurigen Wahrheit (die in der demokratischen Republik mit den sozialdemokratischen Ministern an der Spitze zu verbreiten, verboten

ist), diese Bewußtmachung der drohenden Kriegsgefahr rief in allen, die am Sonnabend auf dem Hallmarkt standen, die Erkenntnis wach, daß es allein die kommunistische Partei ist, die den Kampf gegen den imperialistischen Krieg führt. Nicht politische Verneinung des Problems wurde hier betrieben, sondern der große Appell an die Massen des Proletariats, in dessen Händen allein die Entscheidung liegt, ob es den vereinigten imperialistischen Räubern der Welt gelingen wird, einen neuen Krieg anzuzetteln.

Als alle Jüge den Markt erreicht hatten, wurde die Kundgebung begonnen.

Und nun ergriff Max Hoelz selbst das Wort.

Wir bringen die Rede im folgenden Teile. Der Schluß derselben lautet:

Genossen, tretet ein in die Reihen der kommunistischen Partei, in die Reihen des Roten Frontkämpferbundes, in die Reihen der Roten Hilfe.

Es lebe die kommunistische Partei Deutschlands!
Es lebe der Rote Frontkämpferbund!
Es lebe die Rote Hilfe!
Es lebe unser geliebtes Sowjet-Rußland!
Es lebe das einheitliche revolutionäre Proletariat!
Es lebe die Weltrevolution!

Trotz des strömenden Regens, der während der Rede des Genossen Hoelz einsetzte, hielten die Massen auf dem Hallmarkt bis zur Beendigung der Rede stand. Sie stimmten begeistert in die Huldigung ein und sangen spontan den Kampfliedern der Arbeiter, der Sonne, der Freiheit. Dann kehrte sich der Wind.

Mit Max Hoelz ins Mansfelder Land

Gestern pünktlich 11 Uhr erfolgte in zwei Abzügen und über rote geschmückten Autos die Abfahrt von Halle. In Ammendorf wurde bereits Tausende. Die Arbeiterjünger haben es sich nicht nehmen lassen, mit einem Kampfesfeld die Demonstrationssammlung zu eröffnen. Nach Begrüßungsworten der einzelnen Arbeiterorganisationen in Ammendorf sprachen die Genossen Max Hoelz und Max Liebmann an beiden Orten. Die Massen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Weiter ging die Fahrt nach Merseburg, dem Sitz der Regierung. Als wir in die Nähe des Marktes gelangten, standen in den Straßen bereits dicht gedrängt die Arbeitermassen. Jubelnde Zurufe ertönten, als Max Hoelz von ihnen erkannt wurde. Der weiße Marktplatz war so dicht von den Massen besetzt, daß nur mit Mühe eine schmale Gasse für die Einfahrt der Autos geschaffen werden konnte. Hier sprach zuerst die Genossin Traute Hoelz. Sie betonte insbesondere, daß die Befreiung der politischen Gefangenen erneut die Kraft der Arbeiterklasse gezeigt habe. Sie übermittelte revolutionären Kampfesparole und Max Hoelz sprach die Worte, die wir hier nicht mit der Begeisterung für Max Hoelz und die Wahrung, sich den Kampf um die Befreiung aus den letzten politischen Gefangenen unermüdet weiterzuführen. Unter ungeheurer Begeisterung sprach dann der Genosse Max Hoelz. Er dankte dem Genossen Gerth, der zuvor

als ehemaliges Mitglied des Aktionsausschusses des Deutsches Reiches vom Jahre 1921 die heiligsten Kampfgesänge der revolutionären Deutscher Arbeiter übermittelte hatte.

Genosse Hoelz führte dann weiter aus:

„Nicht der ist der Kapittel, der auf der Barrikade steht, sondern der kleine Funktionär, der täglich hinaus, hinein seine Pflicht im Betriebe für die Sache des Proletariats erfüllt. Umgeben sei er zurückgekehrt und finde nun nicht einen Hoelz, sondern tausende neuer Hoelzer vor. Er forderte zum Schluß auf, in den Reihen der kommunistischen Partei, des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Hilfe unermüdet den Kampf bis zum endgültigen Siege weiterzuführen.“

Und weiter ging die Fahrt. Pünktlich um 14 Uhr trafen wir in Eisleben auf dem historischen Boden der Märzschlacht ein. Überall in den Straßen Massen, begeistert Max Hoelz zurufend und jubelnd. Nur, wer das alles gesehen und gehört hat, kann sich einen Begriff machen von den ungeheuren Sympathien, die die kommunistische Bewegung

in dem Orte, wo die Zentrale der Mansfelder-MG, sich ausübt, geniesst. Nach Reden der Genossen Kurt Lehnerz, Max Hoelz, Otto Stritz und der Genossin Traute Hoelz wurde die wohl von 6000 Arbeitern beehrte Kundgebung mit einem Demonstrationssange durch die Stadt abgeblasen.

Und dann führte wir zu dem letzten Etappenpunkt dieser Fahrt. Hettstedt war unser Ziel, das wir gegen 6 Uhr erreichten. Wer die Welle von Liebe und Begeisterung in Hettstedt miterlebt hat, der hat die Gewissheit in sich aufgenommen, daß es wieder notwendig ist im Mansfelder Land. Hier schließlich konnte sich das Auto mit dem Genossen Max Hoelz bewegen. Im weiten Rund umgaben die Massen im Garten des „Hohenzollern-Park“ die